

Fachtagung des Arbeitskreises „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ am 15. und 16. Mai in Duisburg: Gestaltungsoffene Berufsbildung: „Konzepte für die Verankerung in der Praxis, Wissenschaft und Politik“

Gisela Westhoff

Was leistet das Programm Flexibilitätsspielräume? Bewährt sich die Gestaltungsoffenheit?“¹

Einleitung

Am 15. und 16. Mai 2007 fand in Duisburg die erste halbjährliche Fachtagung 2007 des Arbeitskreises „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung statt“. Die Tagung wurde vom Modellversuch „Externes Management gestaltungsoffener Ausbildung in neuen und neu geordneten Berufen mit kleinen und mittleren Unternehmen“ („EMU“) gemeinsam mit dem BIBB ausgerichtet.

Herr Vetter als Leiter des Duisburger Projekts und Herr Prof. Dr. Jenewein (verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung) sowie Herr Hellmann als Kreishandwerksmeister stellten die besondere Bedeutung des Modellversuchs im Kontext des Programms „Flexibilitätsspielräume“ heraus. Sie betonten die Herausforderungen einer zukunftsorientierten Aus- und Weiterbildung im Handwerk für die verschiedenen Akteure in den Betrieben und für den Wirtschaftsstandort Duisburg. Modellversuche haben im Handwerk dieser Region eine lange Tradition.

Das gesamte Team des Modellversuchs EMU bringt sein Wissen, seine Erfahrung und Kompetenz in den Arbeitskreis ein. Daran beteiligen sich auch Auszubildende, z.B. durch die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse.

Das Treffen in Duisburg wurde - wie es der Tradition des Arbeitskreises entspricht - auch von Ursula Peter vom BMBF aktiv unterstützt. Sie begleitet diesen Arbeitskreis mit seinen 28 Einzelprojekten von Anfang an.

Der folgende Beitrag gliedert sich in vier Punkte:

1. Die Besonderheiten der Gestaltungsoffenheit: ein Blick auf die Entwicklungen
2. Stand der Forschung und Entwicklung im Programm „Flexibilitätsspielräume“: Bericht über die Aktivitäten seit der Tagung in Mainz im November 2006
3. Ausgewählte Konzepte und Ansätze zur Gestaltung der gestaltungsoffenen Berufsbildung: Kompetenzansatz und Modularisierung
4. Erreichtes und Perspektive

1. Die Besonderheiten der Gestaltungsoffenheit: ein Blick auf die Entwicklungen

Das „Reformprojekt Berufliche Bildung“, das vor nunmehr zehn Jahren gestartet wurde, hat die Voraussetzungen geschaffen für die gestaltungsoffenen Ausbildungsberufe - aus damaliger Sicht ein wichtiger Schritt zur Modernisierung der beruflichen Bildung. Die Gestaltungsoffenheit in der Berufsbildung sollte es einerseits den Betrieben erleichtern, die Aus- und Weiterbildung stärker in die Geschäftsabläufe zu integrieren und ihr eine eigene Form zu geben. Andererseits sollten die Menschen in der Aus- und Weiterbildung stärker dabei unterstützt werden, mit den Wechselprozessen

¹ Der Beitrag basiert auf dem Einführungsreferat der Duisburger Tagung, über die in dieser Online-Publikation berichtet wird.

des gesellschaftlichen Wandels angemessen umgehen zu lernen. Im Konsens zwischen Sozialparteien und Gesetzgeber wurden entsprechende Bereiche für die eigene Gestaltung in die Ausbildungsordnungen aufgenommen. Allerdings wird bekanntlich mit der Verordnung selbst nur der erste Schritt gegangen, um Veränderungen zu bewirken. Die Verankerung in die alltägliche betriebliche Praxis ist damit noch nicht vollzogen.

Die Politik und die gesamte Fachöffentlichkeit stellte fest, dass dieser Prozess eine qualifizierte Begleitung erforderte. Eine wichtige Aufgabe kam dabei dem Instrument „Modellversuche“ mit dem „Dreiklang“ von Praxis, wissenschaftlicher Begleitung und fachlicher Betreuung zu, ergänzt um den vierten Teil, der Voraussetzung für die Arbeit. Diese liegt in der Förderung durch das BMBF in Kombination mit den Bundesländern bzw. der Eigenanteile der Partner.

Da es vor allem den KMU schwer fiel, die gestaltungsoffene Ausbildung und die entsprechenden Weiterbildungsansätze adäquat zu nutzen, wurde das Modellversuchsprogramm/der Modellversuchsschwerpunkt entwickelt. Dort werden in der Praxis und für die Praxis, mit wissenschaftlicher Begleitung Konzepte und Angebote zur Erreichung dieses Ziels erarbeitet. Gleichzeitig werden ihre Ergebnisse in die bildungspolitische und die wissenschaftliche Diskussion eingebracht und zur Weiterentwicklung innovativer Ansätze im Berufsbildungssystem beizutragen.

Dabei ist die Nähe der dualen Berufsbildung zum Beschäftigungssystem zu berücksichtigen - eine Herausforderung, aber auch eine große Chance für alle Beteiligten. Der Veränderungs- und Innovationsbedarf macht sich immer unmittelbar im Alltag bemerkbar. Die Neugestaltung der Aus- und Fortbildungsordnungen der letzten Dekade, in denen veränderte Qualifikationsanforderungen in der beruflichen Bildung verankert und auf neue Beschäftigungsfelder zugeschnittene Berufsbilder geschaffen wurden, steht in diesem Zusammenhang.

Kern der Arbeit der Modellversuche zur Gestaltungsoffenheit ist die Differenzierung und Flexibilisierung der Berufsausbildung auf der Basis des Berufsprinzips und eine Verbesserung der Übergänge an den Schnittstellen zwischen Schule, Berufsausbildung, und Weiterbildung.

Modernisierung und Flexibilisierung müssen dabei mit Qualitätssicherung verbunden sein. Dabei geht es um die Qualität des Berufsbildungssystems insgesamt, etwa im Vergleich zu anderen Ländern, aber z.B. auch um die Qualität der einzelnen Bildungsgänge, der Prüfungen, der Lernorte, der Verfahren und Instrumente. Diese Diskussion wird auch im „Innovationskreis Berufliche Bildung“ bei der Bundesbildungsministerin intensiv geführt - eine Bestätigung der Modellversuchsaktivitäten im Arbeitskreis „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ (kurz: AK Flexibilität) sind seit längerem an der Gestaltung der Veränderungsprozesse beteiligt und haben bereits vieles erreicht in dem Prozess der kontinuierlichen Erarbeitung, Erforschung und Erprobung von Modellen und Konzepten, um die gestaltungsoffene Berufsbildung zu verstetigen und weiterzuentwickeln.

2. Stand der Forschung und Entwicklung im Programm „Flexibilitätsspielräume“

Hier wird ein Einblick in die erzielten Ergebnisse im vergangenen Halbjahr seit der Mainzer Fachtagung gegeben auf deren Basis weitergearbeitet wird. Sie sind Bestandteil der Entwicklungs- und Forschungsprozesse der Projekte und des Programms.

Die folgenden ausgewählten Ergebnisse stehen im Zusammenhang des Transfers oder bereiten ihn vor. Was bedeuten diese Ergebnisse konkret und wie werden sie erreicht?

- Die Vorträge, Präsentationen und Workshopergebnisse der Mainzer Fachtagung wurden auf der BIBB-Homepage präsentiert
- Der neue Sammelband des AK Flexibilität "Gestaltungsoffene und flexible Aus- und Weiterbildung durch Handlungsforschung fördern" befindet sich im Druck. Er stellt ein wichtiges Ergebnis der gemeinsamen Reflexion der Kooperation der Modellversuchsträger und der wissenschaftliche Begleitung in den Modellversuchen zur gestaltungsoffenen Aus- und Weiterbildung dar.
- Die Zeit zwischen Mainz und Duisburg war wie zuvor von zahlreichen Fachtagungen und Workshops geprägt - sowohl der einzelnen Modellversuche als auch in Kooperation untereinander. Dazu gehören z.B. EPOS in Schwerin, GAQ-Net in Berlin, Flexpotenzial in Arnsberg, EMU in Duisburg, AWIT in Erfurt, Change in Bielefeld, WISENT Plus in Frankfurt/Oder.
- Der Transfer in den bundesweit agierenden Modellversuchen des Programms Flexibilität hat durch diese Tagungen seine Bedeutung vergrößert.
- Weiter sind in den meisten Projekten neue Info-Blätter herausgegeben worden, die über den aktuellen Stand der Arbeiten berichten. Verschiedene Presseaktivitäten sind zu nennen, die Kooperation mit anderen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie mit anderen Institutionen.
- Für den BIBB-Kongress wurde ein eigener Arbeitskreis zum Thema „Flexibilität und Gestaltungsoffenheit“ eingerichtet mit Präsentationen und Diskussionsbeiträgen der Einzelprojekte, des Arbeitskreises und Partnern aus benachbarter Praxis, Forschung und Politik.
- Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören außerdem die Weiterentwicklung der Diskussion um Flexibilisierung und Dynamisierung, dargelegt in unterschiedlichen Publikationen (auch für verschiedene Zielgruppen) z.B. beim f-bb, im BIBB: Dienstleistungsreader, BWP-Beiträge zum Schwerpunkt Europa, Beitrag für Berufsbildungspraxis bei Christiani, für die Zeitschrift „Berufsbildung“, Bericht über die Konferenz in Schwerin, Beiträge für den Berufsbildungsbericht 2007 (Themen: Netzwerke, externes Bildungsmanagement, Transfer durch den Arbeitskreis Innovationen im Handwerk).
- Weiter sind die Zwischen- und Endberichte zu erwähnen, die auch (in Auszügen) der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.
- Der internationale Transfer ist ausgebaut worden.
- Die Arbeitsgruppe „Innovationen im Handwerk“ innerhalb des Arbeitskreises intensiviert die Vernetzung und den Transfer.
- Die Aktivitäten der Modellversuchspartner im Rahmen des JOBSTARTER-Programms tragen aufgrund ihrer Erfahrungen und Kompetenzen zum wissenschaftlichen Profil dieses Programms bei.

Die Beispiele zeigen auf, dass sich seit Mainz im November 2006 vieles weiterentwickelt hat. Die Ergebnisse unterstreichen die Umsetzung der Impulse der halbjährlichen Fachtagungen. Das Engagement wird sich weiterhin lohnen. Das gilt auch für

die Akteure, die nach Abschluss der offiziellen Laufzeit der Projekte im Arbeitskreis „Flexibilität“ weiter mitarbeiten. Dabei sollen die folgenden drei Aspekte besonders berücksichtigt werden:

- die nachhaltige Konzentration auf den Transfer,
- weitere Publikationen der Ergebnisse, ausgerichtet auf unterschiedliche Zielgruppen unter Nutzung der Medienvielfalt,
- in der Fachöffentlichkeit auf die Modellversuchsarbeiten verweisen und neue Perspektiven entwickeln.

3. Ausgewählte Konzepte und Ansätze zur Gestaltung der gestaltungsoffenen Berufsbildung: Kompetenzansatz und Modularisierung

Die Überlegungen zu diesen Aspekten dienen der Vorbereitung der beiden Workshops der Fachtagung und haben sich aus der Zusammenarbeit und der Begleitung der Einzelaktivitäten herauskristallisiert.

3.1. „Modularisierung in der gestaltungsoffenen Berufsbildung: Chancen und Grenzen - Erfahrungen aus Modellversuchen“ - Workshop 1

Der Arbeitskreis Flexibilität und die einzelnen Modellversuche entwickeln und erproben modulare Konzepte als didaktische Ansätze innerhalb des Berufskonzeptes, die wissenschaftlich aufbereitet werden. Daraus entstehen differenzierte Angebote, mit deren Hilfe die gestaltungsoffenen Elemente der Aus- und Weiterbildungsordnungen vor allem von KMU sinnvoll genutzt werden können. Die Ergebnisse der Arbeiten tragen dazu bei, Antworten auf die Frage zu finden, wie modularisierte Lernkonzepte hilfreich sind, damit die Berufsbildung gegenwärtigen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Ansprüchen entsprechen kann.

Das Thema des Workshops befasst sich mit dieser Aufgabe: Erfahrungsaustausch, Gegenüberstellung der Zusammenhänge, Reflexion der Zielgruppen, Verbesserung des Transfers und der Diskussion in der Fachöffentlichkeit haben die Arbeit bestimmt. Die Ergebnisse finden sich in der Darstellung von Petra Zemlin und Peter Albrecht.

3.2. „Der Kompetenzansatz in der beruflichen Bildung - wie werden in Modellversuchen Kompetenzen festgestellt und Entwicklungen unterstützt - ein Erfahrungsaustausch“ - Workshop 2

Auch hier steht der Erfahrungsaustausch im Zentrum, in dem es darum geht, die unterschiedlichen Kompetenzansätze aus den 28 Modellversuchen des AK Flexibilität gibt, zusammenzutragen, z.B.

- die Arbeiten in Mainz/München - flexkom in Kooperation mit dem Zukunftszentrum Tirol
- die Fortbildung zum Kompetenzenbilanzcoach, an der einige Akteure des Arbeitskreises teilgenommen haben (über diesen Ansatz wurde auf dem Treffen in Magdeburg im Mai 2006 ausführlich diskutiert - nachlesbar unter der Tagungsdokumentation (www.bibb.de);
- die europaweit genutzten Ergebnisse des Modellversuchs „Transparenz beruflicher Qualifikationen“ („TBQ“ beim fbb in Nürnberg);
- Kompetenzermittlung in der Zeitarbeit: MV in Annaberg/Chemnitz;
- weitere MV: Change in Detmold/Bielefeld, flexPotenzial in Arnsberg/Köln;
- KOMPLAN in Greiz/Regensburg: Kompetenzen der KMU und der Bewerberinnen und Bewerber um Ausbildungsplätze, EPOS in Schwerin;
- modellversuchsübergreifende Arbeiten (z.B. itf Schwerin zusammen mit John Erpenbeck.

Allein diese Beispiele zeigen auf, dass eine Fülle von Material in den einzelnen Modellversuchen und den damit verbundenen Netzwerken vorliegt. (vgl. auch Flyer des Modellversuchsprogramms „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“, Bonn und Konstanz 2005 und 2007 sowie den ersten Sammelband: Westhoff, G. - Hrsg. - Gestaltung der Flexibilitätsspielräume in der Berufsbildung, Konstanz 2006).

Dieser pragmatische Ansatz unterstützt den Transfer der Arbeiten und wird zu einer synoptischen Darstellung führen. Die Ergebnisse der Arbeiten in den Modellversuchen zur Gestaltungsoffenheit und Flexibilität leisten einen positiven Beitrag in der Diskussion um die Kompetenzermittlung/-feststellung/ und Zertifizierung. Die weitere Arbeit und die gemeinsame Reflexion könnte dazu führen, dass aus den unterschiedlichen diagnostischen und Beratungsansätzen ein curriculares Konzept entwickelt wird, das in der beruflichen Bildung in der Breite Anwendung finden kann. Die Workshopergebnisse sind dokumentiert im Beitrag von Helmut Ernst, Elisabeth Portz-Schmitt, Yvonne Staack, Hans-Josef Walter, Gisela Westhoff.

4. Erreichtes und Perspektive

Das Modellversuchsprogramm „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ mit seinen unterschiedlichen Einzelprojekten leistet einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung der beruflichen Bildung, indem es Angebote für KMU entwickelt, erprobt, begleitend erforscht und die Ergebnisse der Prozesse mit Hilfe differenzierter Transferstrategien in die berufliche Bildung einbringt. Derzeit werden aus allen Einzelprojekten zahlreiche Impulse zur Weiterentwicklung der Aspekte Gestaltungsoffenheit der Aus- und Weiterbildung gegeben. Gleichzeitig müssen Grenzen der Flexibilisierung aufgezeigt werden - ein Ergebnis auch der gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Gemeinsame Elemente innerhalb der Ausbildungsordnungen sind beizubehalten bei gleichzeitiger Gestaltungsmöglichkeit und Anpassung an die betrieblichen Abläufe.

Zusammenfassung der bedeutsamen Aktivitäten im Anschluss an die Duisburger Tagung, die der Kooperation aller beteiligten Akteure benötigen:

- Beteiligung am BIBB-Fachkongress (AK 1.5 im Forum 1)
- Die grenzüberschreitenden Aktivitäten haben zu einer Beteiligung an dem europäischen Projekt TT-Net geführt.
- Die Kooperation mit Tirol - vereinbart im Mai 2006 - wird ausgebaut. Im Frühjahr 2006 in Magdeburg hat Bertram Wolf als Geschäftsführer des Zukunftszentrums Tirol aus seiner Arbeit berichtet und den Ansatz der Kompetenzenbilanz einschließlich seiner breiten Evaluation sowie der Anwendung innerhalb eines beeindruckenden berufspädagogischen Beratungsansatzes dargestellt. Aus dieser neuen Perspektive sind wichtige Impulse für den Beitrag der Modellversuche zur Gestaltungsoffenheit und Flexibilität für die Modernisierung des dualen Systems entstanden.
- Der Gastvortrag von Prof. Hövels (Direktor des Kenniscentrum Beroepsonderwijs Arbeidsmarkt, Nijmegen) ist ein weiteres Beispiel für den transnationalen Dialog.
- Die Umsetzung des neuen Konzeptes der Weiterbildung zum Berufspädagogen wird von Projekten des AK Flexibilität wesentlich mit gestaltet.
- Der AK Flexibilität beteiligt sich mit neuen Ergebnissen aus der Forschung und Umsetzung an den Hochschultagen in Nürnberg im nächsten Jahr.
- Innovationen im Handwerk werden vom AK Flexibilität aus aktiviert, weiter erforscht und publiziert (Transfer) und eine engere Kooperation mit Polen angestrebt.

- Module als didaktisches Prinzip unter Beibehaltung des Berufsprinzips werden weiterentwickelt.
- Der AK Flexibilität bringt die empirisch untermauerten Erkenntnisse aus den Projekten in die Kompetenzdiskussion ein (Beitrag im BWP-Schwerpunktheft „Kompetenz“ 6/2007).
- Der zweite Sammelband "Gestaltungsoffene und flexible Aus- und Weiterbildung durch Handlungsforschung fördern" und die Neuauflage der Broschüre (Flyer) befinden sich im Druck.
- Auf dem Christiani-Ausbilder- und Ausbilderinnentag im September 2007 in Konstanz arbeiten Akteure des AK Flexibilität mit ebenso wie an der ZWH-Bildungskonferenz im Oktober 2007.

Der Arbeitskreis des Modellversuchsprogramms „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ wird seinen Beitrag zu notwendigen Veränderungen in Praxis, Wissenschaft und Politik leisten, indem neue Handlungs- und Verhaltensmuster erarbeitet werden, die sich in der Alltagsroutine der Berufsbildung beweisen müssen. Die neuen Lösungsansätze zielen erfolgreich auf eine veränderte Bildungspraxis ab, weil sie im Dialog von Praxis, Wissenschaft und Politik entstehen. Sie richten sich als emanzipatorische Angebote an diejenigen, die mit den kontinuierlichen und immer schneller werdenden gesellschaftlichen Veränderungen umgehen müssen: die Betriebe, die Auszubildenden und die Beschäftigten.

Aus den bisherigen Leistungen des Arbeitskreises lässt sich bereits ein positives Fazit ziehen, das gleichzeitig die weitere Perspektive bestimmen wird und führt zu folgender These:

Das duale System zeigt mit der gestaltungsoffenen Berufsbildung auf, dass es in der Lage ist, die gesellschaftlichen Herausforderungen anzunehmen und zu gestalten.